

Vom 02. bis 06.06. waren wir auf Fachschaftsfahrt FSR Slavistik in Riga. Es war eine sehr schöne, lehrreiche und harmonische Fahrt, auf der die meisten Dinge so liefen, wie wir sie geplant hatten. Wir flogen am 02.06. vom BER nach Riga und konnten die Wartezeit am Flughafen schon für ein paar Kennenlernspiele nutzen, um ein gutes Gruppengefühl für alle zu schaffen. Nach dem Einchecken im Hotel nahmen wir unser Abendbrot in einer Kantine mit typisch lettischem Essen ein und hatten dann eine erste Gelegenheit Riga zu erkunden. Was wir nicht eingeplant hatten, sich aber als schöne Überraschung entpuppte, war der Pride-month mit seinen vielen Veranstaltungen. Somit war in der Stadt an dem Wochenende sehr viel los und jede*r fand etwas für sich am ersten Abend: Bar, Silent-Disco oder Drag-Show. Am nächsten Morgen stand nach dem Frühstück ein Ausflug an den Strand nach Jurmala an. Vorher hatten wir Zeit von der Verpflegungspauschale Lunchpakete für alle zusammenzustellen. Unser Besuch des historischen Badeortes begann mit dem Freilichtmuseum von Jurmala, wo wir mehr über das Leben in dem ehemaligen Fischerdorf im 19. und 20. Jahrhundert lernen konnten. Wir ließen den Tag ausklingen mit Spielerunden und manche sogar mit einem Bad in der Ostsee. Im Rückblick war es sehr gut, dass dieser erste Tag vergleichsweise entspannt und programmarm ablief. So hatten wir Zeit als Gruppe zusammenzuwachsen um die teilweise emotional sehr herausfordernden Aktivitäten der nächsten Tage anzugehen.

Am Sonntag begann der Tag mit einer Stadtführung durch die Altstadt Rigas. Angefangen beim großen und wichtigen Denkmal der ersten Unabhängigkeit Lettlands, wurden wir von einer Rigaerin durch die Altstadt geführt, mit historischen Fakten, lokalen Legenden und Mythen gefüttert. Das hat uns einen gesamtheitlicheren Überblick darüber gegeben, wie die Stadt sich unter verschiedenen Fremdherrschaften transformiert hat und was sie bis heute prägt. Danach besuchten wir die historischen Markthallen von Riga und konnten dort Mittagessen. Am Nachmittag stand der Besuch des Holocaust-Denkmal Rumbula auf dem Programm. Dazu fuhren wir eine dreiviertel Stunde mit dem Bus außerhalb der Stadt zu einem Wald. Dort wurden 1941 von den Nazis über 25.000 Juden und Jüdinnen erschossen an nur 2 Tagen. Der Besuch des kleinen Denkmals im Wald hinterließ uns alle sehr nachdenklich und traurig. Am Abend gingen wir ins Theater zum russischsprachigen Stück "Post scriptum". Darin ging es um die innenpolitischen Zustände in Russland der letzten 20 Jahre. Die Vorstellung war teilweise sehr schwer zu ertragen, da es viele Gewaltdarstellungen gab. So haben wir an diesem Tag viel gelernt, aber er war auch schwer zu verarbeiten.

Der Montag begann mit dem Besuch des lettischen Okkupationsmuseums. Mit einem sehr engagierten Tourguide wurden wir durch die zahllosen Museumsgänge geführt, die sich thematisch mit der Besetzung Lettlands durch die Rote Armee zu Beginn des zweiten Weltkrieges, gefolgt von den Nazis und - mit der Zurückdrängung der letzteren - bis 1991 der Sowjetunion beschäftigte. Wie Familien zerrissen wurden und für beide Fronten rekrutierte Brüder gegeneinander kämpfen mussten, unzählige ermordet, deportiert oder repressiert wurden, Flucht und Migration ins Exil aber auch der Widerstandswille der Lett*innen und Balt*innen wurden mit vielen Bildern und Zeitzeugnissen dargestellt. Da auch dieses Museum einige emotional sehr mitgenommen hat, beschlossen wir uns vor dem Mittagessen zu versammeln um uns über unsere Eindrücke und Gefühle austauschen zu können und Beistand zu leisten. Diese Praktik war sehr hilfreich und wurde gut aufgenommen, weswegen wir sie für die nachfolgenden vorrangig schwer verdaubaren Besuche übernahmen.

Nach dem Mittagessen folgte der Besuch des Jüdischen Museums in dem wir ein vollumfassenderes Bild der jüdisch-lettischen Geschichte bekamen. Einige Inhalte, angefangen bei Pogromen und der schrecklichen Vernichtungsstrategie von Juden und Jüdinnen der Nazis waren uns schon bekannt aber nicht weniger emotional. Hier bekamen wir einen besseren Einblick in individuelle Schicksale jüdischer Menschen und die florierende

jüdische Kultur in Lettland vor der Verfolgung, die Anfang des 20. Jahrhunderts 1/5% der Bevölkerung ausmachte. Der späte Nachmittag war der Akademie der Wissenschaften gewidmet. Dort liefen wir die 17 Stockwerke auf eine sagenhafte Aussichtsplattform über Riga und genossen die Sonne zum Durchatmen und planten das darauf folgende gemeinsame Abendessen.

Unser letzter Tag begann mit einem Besuch im ehemaligen KGB-Gefängnis, das heute als Museum fungiert. Dort bekamen wir ebenfalls eine Führung. Die meisten von uns ließ dieses Gebäude mit seinen vielen Gefängniszellen und sogar einem Raum, wo min. 200 Menschen erschossen wurden, erschauern. Jedoch war es uns wichtig, uns mit diesem Thema auseinanderzusetzen und uns bewusst zu machen, unter welchem Terror die Menschen in Lettland zu leben hatten. Nach der Führung unterhielten wir uns noch eine Weile mit dem Guide, der auch seinen persönlichen Bezug zu dem Gebäude hatte.

Danach reflektierten wir kurz über den Besuch im ehemaligen KGB-Gebäude und begaben uns daraufhin in die Mittagspause.

Als letzter Programmpunkt stand ein Besuch im Lettischen Nationalen Kunstmuseum an. Hier beschlossen wir keine Führung zu buchen, damit jede*r sich entspannt in ihrem*seinen Tempo das Museum anschauen und so den Ausflug ruhig ausklingen lassen konnte. So konnte man sich auch selbst aussuchen, auf welches Thema oder welche Epoche man sich eher fokussieren will. Allein das Gebäude war schon sehr beeindruckend.

Nach einem schnellen späten Mittagessen/frühen Abendessen holten wir unsere Sachen im Hotel ab und fuhren zum Flughafen. Nach der Kontrolle setzten wir ein Kennenlernspiel fort, das wir zuvor nicht zu Ende führen konnten. Müde, aber zufrieden und voller Eindrücke setzten wir uns in das Flugzeug, das uns sicher zurück nach Berlin brachte.